

PRESSEMITTEILUNG
MARKTSENSIBLE INFORMATIONEN
Sperrfrist: 2. Februar 2026, 10:00 MEZ (09:00 UTC)

HCOB Einkaufsmanagerindex™ Industrie Eurozone

Eurozone-Industrieproduktion steigt im Januar minimal

Ergebnisse auf einen Blick:

HCOB Einkaufsmanagerindex Industrie Eurozone bei 49,5 (Dezember: 48,8), 2-Monatshoch

HCOB Industrie Eurozone Index Produktion bei 50,5 (Dezember: 48,9), 3-Monatshoch

Produktion legt im Januar nach erstem Rückgang seit zehn Monaten im Dezember wieder zu

Datenerhebung: 12.-23. Januar 2026

Die Eurozone-Industrieproduktion wurde im Januar zum zehnten Mal innerhalb der letzten elf Monate gesteigert, wenngleich das Plus wegen des Auftragsrückgangs nur minimal ausfiel. Der Stellenabbau setzte sich derweil fort, während die Einkaufsmenge nur noch geringfügig reduziert wurde. Ungeachtet dessen kletterten die Aussichten auf den höchsten Wert seit Februar 2022.

Die Preismacht der Eurozone-Industrieunternehmen blieb begrenzt, was die weitgehend unveränderten Verkaufspreise zeigten, obwohl die Einkaufspreise stärker stiegen als in den beiden Vormonaten.

Mit 49,5 Punkten nach 48,8 im Dezember verharrte der **HCOB Einkaufsmanagerindex™ Industrie Eurozone** im Januar zwar den dritten Monat in Folge unter der neutralen Referenzmarke von 50 Punkten, sein Anstieg signalisierte jedoch, dass die Wachstumseinbußen nach dem Neun-Monatstief im Vormonat nur noch äußerst schwach ausgefallen sind. Der Index spiegelt das Geschäftsklima in der Eurozone-Industrie in einem Wert wider.

Dass der PMI-Hauptindex trotz der zehnten Produktionssteigerung innerhalb der letzten elf Monate unter der 50-er Marke notierte, war darauf zurückzuführen, dass sich drei seiner fünf Unterindizes mit Werten unter 50 Punkten negativ auf ihn auswirkten, allen voran der Schwergewichts-Unterindex Auftragseingang, der den dritten Rückgang in Folge auswies.

Auf Länderebene ging es mit einigen Industriesektoren im Januar durchaus aufwärts, zum Beispiel in Griechenland, Frankreich und den Niederlanden. Der PMI Frankreichs stieg sogar auf ein 43-Monatshoch. Diese Zuwächse wurden jedoch von Wachstumsrückgängen in Deutschland, Italien, Spanien und Österreich deutlich überkompensiert.

Die Produktionssteigerungsrate war im Januar nur minimal und lag weitgehend auf dem Durchschnittswert 2025, da der Auftragseingang zum dritten Mal hintereinander ein Minus auswies. Immerhin verlangsamte sich der Rückgang und fiel nur noch äußerst schwach aus. Auch die Exporte* sanken – wie bereits seit Juli – ein weiteres Mal.

Zu weiteren Einschnitten kam es im Berichtsmonat auch bei Beschäftigung, Einkaufsmenge und Lagerhaltung. Der Stellenabbau setzte sich zum 32. Mal hintereinander fort, er fiel jedoch so schwach aus wie zuletzt im September 2025, und die Einkaufsmenge wurde nur noch leicht reduziert. Die Bestände an Vormaterialien und Fertigwaren sanken hingegen jeweils mit beschleunigter Rate.

Der Kostendruck nahm derweil zu, was das Drei-Monatshoch bei den Einkaufspreisen zeigte. Die Verkaufspreise blieben gegenüber Dezember praktisch unverändert – ein Hinweis auf die begrenzte Preismacht der Unternehmen.

Die Geschäftsaussichten binnen Jahresfrist verbesserten sich im Januar und fielen so optimistisch aus wie seit Februar 2022 nicht mehr.

*beinhaltet den Intra-Eurozone-Handel

Rangliste der Industrie-PMIs im Januar:

Griechenland	54,2	5-Monatshoch
Frankreich	51,2 (Flash: 51,0)	43-Monatshoch
Niederlande	50,1	8-Monatsstief
Spanien	49,2	9-Monatsstief
Deutschland	49,1 (Flash: 48,7)	3-Monatshoch
Italien	48,1	2-Monatshoch
Österreich	47,2	7-Monatsstief

*Der PMI Irlands wird am 3. Februar veröffentlicht.

Kommentar

Dr. Cyrus de la Rubia, Chefvolkswirt der Hamburg Commercial Bank, kommentiert:

"Gewisse Fortschritte sind im Verarbeitenden Gewerbe zu erkennen, aber sie sind sehr zäh. Die Produktion ist nach einem Rückgang im Dezember zu Beginn des Jahres wieder leicht gestiegen und schließt an den langsamen Wachstumspfad an, der zwischen Frühjahr und Herbst letzten Jahres zu beobachten war. Von den Auftragseingängen kommt bislang aber noch keine rechte Unterstützung, denn sie sind erneut gefallen, wenngleich weniger stark als zum Ende des vergangenen Jahres. Es ist unklar, was den anhaltenden Abbau der Lagerbestände beenden könnte, wodurch ein starker kurzfristiger Aufschwung eher unwahrscheinlich ist. Mit Blick auf die kommenden 12 Monate sind die Unternehmen jedoch zuversichtlicher als im Vormonat, dass sie die Produktion werden ausweiten können.

Gewisse Hoffnungszeichen kommen aus Griechenland und Frankreich sowie aus Deutschland. In Griechenland hat sich das Wachstumstempo im Verarbeitenden Gewerbe kräftig erhöht, in Frankreich kann ebenfalls eine Beschleunigung der Expansion festgestellt werden und in Deutschland ist der konjunkturelle Einbruch vom Dezember durch einen nur noch milden Rückgang abgelöst worden. Weniger erfreulich sieht es hingegen in Italien aus, wo eine rezessive Entwicklung in den Industrie zu beobachten ist. Beim Nachbar Österreich hat sich die Situation gegenüber dem Vormonat sogar massiv verschlechtert. Spaniens Industrie wiederum, die seit zwei Jahren fast durchgehend eine Poleposition unter den Euro-4-Ländern inne hatte, ist seit nunmehr zwei Monaten in den schrumpfenden Bereich abgetaucht. Insgesamt ist diese sehr heterogene Entwicklung der Industrie in der Eurozone keine gute Basis für einen nachhaltigen Aufschwung.

Auffällig ist die gestiegene Kosteninflation. Hier dürfte im Januar der deutliche Anstieg bei den Erdgaspreisen und – in einem etwas weniger ausgeprägten Maße – die höheren Ölpreise eine wichtige Rolle spielen. Der Preisanstieg könnte sich als vorübergehend erweisen, weil er in erster Linie auf den kalten Winter in Europa und den USA zurückzuführen sein dürfte. Auch eine ganze Reihe von Industriemetallen haben sich im Januar gegenüber dem Vormonat verteuert, was wiederum für sich gesehen positiv gewertet werden kann, da diese Entwicklung ein Zeichen für eine bessere globale Industrienachfrage interpretiert werden kann. Für die Unternehmen, die die entsprechenden Metalle wie etwa Kupfer, Aluminium und Nickel als Input benötigen, bedeutet diese Entwicklung inklusive der höheren Energiepreise jedoch Druck auf die Gewinnmargen. Denn die Firmen scheinen nicht in der Lage zu sein, die Verkaufspreise entsprechend anzuheben, bei ihnen ist praktisch Stagnation festzustellen."

-Ende-

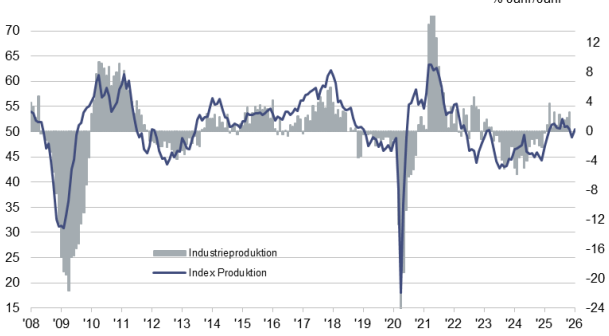
HCOB Einkaufsmanagerindex Industrie Eurozone

sb, >50 = Wachstum im Vormonatsvergleich



Index Produktion

sb, >50 = Wachstum im Vormonatsvergleich



Kontakte

Hamburg Commercial Bank AG

Dr. Cyrus de la Rubia
Chefvolkswirt
T: +49 160 9018 0792
cyrus.delarubia@hcob-bank.com

Katrin Steinbacher
Leitung Pressestelle
T: +49 40 3333 11130
katrin.steinbacher@hcob-bank.com

S&P Global Market Intelligence

Chris Williamson
Chief Business Economist
T: +44 20 7260 2329
chris.williamson@spglobal.com

Hannah Brook
EMEA Communications Manager
T: +44-7483-439-812
hannah.brook@spglobal.com
press.mi@spglobal.com

Anmerkungen der Herausgeber

Der HCOB Einkaufsmanagerindex™ Industrie Eurozone wird von S&P Global erstellt und basiert auf Umfragen unter einer repräsentativen Auswahl von rund 3000 Industrieunternehmen aus Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, den Niederlanden, Österreich, Irland und Griechenland. Der Teilnehmerkreis der Umfragen wird nach branchenspezifischen (Industriezweige nach SIC) Gesichtspunkten und dem Anteil am Bruttoinlandsprodukt des jeweiligen Landes zusammengestellt.

Die Daten werden in der zweiten Monathälfte gesammelt und geben die Veränderung gegenüber dem Vormonat an. Für jede Variable wird ein Diffusionsindex errechnet. Dieser ergibt sich aus der Summe des Prozentsatzes der Firmen, die eine Verbesserung melden und der Hälfte des Prozentsatzes derer, die keine Veränderung melden. Die Indizes variieren zwischen 0 und 100, wobei ein Wert von 50,0 keine Veränderung gegenüber dem Vormonat signalisiert. Werte über 50,0 signalisieren Verbesserung oder Wachstum, unter 50,0 Verschlechterung oder Rückgang. Zudem werden die Indizes saisonal bereinigt. Der Index Eurozone Industrie wird berechnet, indem die einzelnen Länderindizes mit der jährlichen Wertschöpfung des Industriesektors gewichtet werden. *

Der Hauptindex ist der Einkaufsmanagerindex™/Purchasing Managers' Index™ (EMI™, PMI®). Dieser setzt sich aus fünf Einzelindizes mit folgender Gewichtung zusammen: Neuaufträge 30%, Produktion 25%, Beschäftigung 20%, Lieferzeiten 15%, Vormateriallager 10% - wobei der Index Lieferzeiten mit umgekehrtem Vorzeichen in die Berechnung einfließt, sodass er sich in eine vergleichbare Richtung wie die anderen Indizes bewegt.

Die unbereinigten Ursprungsdaten unterliegen nach ihrer Erstveröffentlichung keiner Revision. Die saisonbereinigten Daten können hingegen aufgrund aktualisierter Saisonbereinigungsfaktoren bei Bedarf revidiert werden.

*Quelle: Eurostat.

Der Flash basierte auf 91% der Umfrage-Rückmeldungen. Die durchschnittliche Differenz zwischen Flash und finalem EMI™ beträgt seit Januar 2006 0,0. (0,2 in absoluten Zahlen).

Für weitere Informationen zur Methodik oder Fragen zum PMI, kontaktieren Sie bitte: economics@spglobal.com

Hamburg Commercial Bank AG

Die Hamburg Commercial Bank (HCOB) ist eine private Geschäftsbank und ein Spezialfinanzierer mit Hauptsitz in Hamburg. Die Bank bietet ihren Kunden eine hohe Strukturierungskompetenz bei der Finanzierung von gewerblichen Immobilienprojekten mit Fokus auf Deutschland sowie dem benachbarten europäischen Ausland. Zudem verfügt sie über eine starke Marktposition im internationalen Shipping. In der europaweiten Projektfinanzierung von erneuerbaren Energien zählt die Bank zu den Pionieren. Darüber hinaus engagiert sie sich für den Ausbau digitaler und anderer wichtiger Infrastrukturbereiche. Die HCOB bietet individuelle Finanzierungslösungen für internationale Unternehmenskunden sowie ein fokussiertes Firmenkundengeschäft in Deutschland. Digitale Produkte und Dienstleistungen für einen zuverlässigen, zeitnahen nationalen und internationalen Zahlungsverkehr sowie für Handelsfinanzierungen runden das Angebot der Bank ab.

Die Hamburg Commercial Bank richtet ihr Handeln an etablierten ESG-Kriterien – die Abkürzung steht für „Environment“, „Social“ und „Governance“ – aus und hat Nachhaltigkeitsaspekte fest in ihrem Geschäftsmodell verankert. Ihre Kunden begleitet sie bei dem Wandel in eine nachhaltigere Zukunft.

Die Spezialistinnen und Spezialisten der Bank sind ebenso erfahren wie pragmatisch. Sie agieren verbindlich und auf Augenhöhe mit ihren Kunden. Sie beraten ausführlich, um gemeinsam passgenaue und effiziente Lösungen zu finden – auch und insbesondere bei komplexen Projekten. Maßgeschneiderte Finanzierungen, eine hohe Strukturierungs- und Syndizierungskompetenz sowie langjährige Erfahrung zeichnen die Bank ebenso aus wie eine tiefe Markt- und Branchenexpertise.

S&P Global (NYSE: SPGI)

S&P Global liefert essentielle Informationen und Einblicke. Wir ermöglichen Regierungen, Unternehmen sowie Einzelpersonen mithilfe maßgeschneiderter und zukunftsweisender Daten, Expertisen und vernetzter Technologien, sichere und souveräne Entscheidungen zu treffen. Ob bei der Bewertung neuer Investitionen, der Beratung zu ökologischen und sozialen Aspekten bei der Unternehmensführung oder der Energiewende in den Lieferketten - wir eröffnen neue Möglichkeiten, bieten innovative Lösungsansätze, helfen Herausforderungen zu meistern und beschleunigen so den globalen Fortschritt.

Zu den Kunden von S&P Global zählen viele der weltweit führenden Unternehmen. Diesen stellen wir Bonitätsüberprüfungen, Benchmarks, Analysen und Prozessoptimierungen für die globalen Finanz- und Rohstoffmärkte sowie den Automobilsektor zur Verfügung. Mit jedem unserer Angebote helfen wir den Weltmarktführern, schon heute für morgen zu planen.

S&P Global ist ein eingetragenes Warenzeichen der S&P Global Ltd. und/oder deren Tochterunternehmen. Alle anderen Unternehmens- und Produktnamen können Warenzeichen ihrer jeweiligen Inhaber © 2026 S&P Global Ltd. sein. Alle Rechte vorbehalten. www.spglobal.com

Über den PMI

Die Umfragen zum Purchasing Managers' Index™ (PMI®) sind mittlerweile für mehr als 40 Länder und Schlüsselmärkte inklusive der Eurozone erhältlich. Sie sind die weltweit meistbeachteten Unternehmensumfragen und genießen aufgrund ihrer Aktualität, Zuverlässigkeit und Genauigkeit bei Zentralbanken, an den Finanzmärkten und bei Entscheidungsträgern in der Wirtschaft hohes Ansehen.

www.spglobal.com/marketintelligence/en/mi/products/pmi.html

Wenn Sie keine Pressemitteilungen mehr von S&P Global erhalten möchten, schicken Sie bitte eine E-Mail an: press.mi@spglobal.com Um unsere Datenschutzrichtlinie zu lesen, klicken Sie bitte [hier](#).

Lizenzrecht

Sämtliche Lizenz- bzw. Eigentumsrechte an den Daten liegen bei S&P Global und/oder deren Tochtergesellschaften. Jegliche Art der Nutzung der hierin enthaltenen Informationen, einschließlich ihrer Vervielfältigung und Verbreitung, ist nur mit vorheriger Zustimmung von S&P Global zulässig. S&P Global übernimmt keinerlei Haftung oder Garantie für die Informationen oder deren Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit, sowie für Verzögerungen der Veröffentlichungstermine oder für Verluste, die sich aus der Nutzung der Informationen ergeben könnten. In keinem Fall haftet S&P Global für besondere, zufällige oder Folgeschäden, die sich aus der Nutzung der Daten ergeben. PMI® und Purchasing Managers' Index™ sind Handelsmarken bzw. eingetragene Handelsmarken von S&P Global Inc oder unterliegen dem Lizenzrecht von S&P Global Inc und/oder deren Tochtergesellschaften.

Diese Inhalte wurden von S&P Global Market Intelligence und nicht von S&P Global Ratings - einer separaten Unternehmenseinheit von S&P Global - veröffentlicht. Die Vervielfältigung von Informationen, Daten oder Materialien, einschließlich Ratings („Inhalte“) in jeglicher Form ist nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung der entsprechenden Unternehmenseinheit zulässig. Diese Unternehmenseinheit, ihre Partner und Lieferanten („Inhaltsanbieter“) garantieren nicht für die Richtigkeit, Angemessenheit, Vollständigkeit, Aktualität oder Verfügbarkeit von Inhalten und sind nicht für Fehler oder Auslassungen (aus Fahrlässigkeit oder sonstigen Gründen) unabhängig von deren Ursache, oder für die Ergebnisse, die sich aus der Nutzung dieser Inhalte ergeben, verantwortlich. In keinem Fall haften Inhaltsanbieter für Schäden, Kosten, Ausgaben, Anwaltskosten oder Verluste (einschließlich entgangener Einnahmen oder entgangener Gewinne und Opportunitätskosten) im Zusammenhang mit der Nutzung der Inhalte.